

Was Sie schon immer über CO₂ wissen wollten: Teil 3 – der globale CO₂-Kreislauf

geschrieben von H.j. Lüdecke | 11. August 2019

Teil 2 befasste sich mit dem Konzentrationsverlauf von CO₂ in der Atmosphäre. Zumindest zwischen einer Million Jahre zurück bis zum Beginn der Industrialisierung um 1850 folgte der atmosphärische CO₂-Gehalt den Ozeantemperaturen (SST). Die maximale CO₂-Konzentrationsspanne zwischen dem Temperaturhöhepunkt eines Zwischenglazials und dem Temperaturtiefpunkt einer Eiszeit betrug grob 100 ppm (Bild 2 in Teil 2). Seit Ende der jüngsten Eiszeit betrugen dann die CO₂-Schwankungen, entsprechend den geringen SST-Schwankungen, nur noch wenige ppm (Bild 2 ganz rechts). Erst die anthropogenen CO₂-Emissionen haben dieses Gleichgewicht verschoben (s. Bild 1 in Teil 1). Im Folgenden geht es um die Folgen dieser Verschiebung für den globalen CO₂-Kreislauf, dessen Quellen und Senken die drei Hauptakteure „Atmosphäre“, „Ozeane“ und „Biosphäre“ sind. Die Einzelheiten des globalen CO₂-Kreislaufs sind zwar beliebig komplex, dennoch stellt sich heraus, dass seine groben Züge recht gut mit einfachen physikalischen Modellen erfassbar sind.

Beginnen wir mit einer unzutreffenden Angstvorstellung, wie sie immer wieder nicht nur von den Medien, sondern sogar von Fachwissenschaftlern geschildert wird, die es in Wirklichkeit besser wissen: Weitere Kohleverbrennung der Menschheit würde den CO₂-Gehalt der Atmosphäre generell immer weiter erhöhen. Das ist falsch. Die Schlüsselrolle beim CO₂-Kreislauf spielen nämlich die Ozeane, die knapp die vierzigfache Menge der Atmosphäre an frei gelöstem CO₂ enthalten [1]. Zwischen Ozeanen und Atmosphäre fand vor der Industrialisierung laufend ein in etwa gleichgewichtiger CO₂-Austausch statt, wobei die Verweilzeit eines CO₂-Moleküls in der Luft nur wenige Jahre beträgt. Dieses Gleichgewicht wurde durch die menschengemachten CO₂-Emissionen immer stärker in Richtung ansteigender CO₂-Konzentration der Atmosphäre verschoben.

Die Konsequenz dieses Anstiegs ist ein ansteigender CO₂-Partialdruck in der Luft im Vergleich mit dem CO₂-Partialdruck der Ozeane. Der CO₂-Partialdruck der Ozeane bleibt nämlich konstant, denn die Ozeane enthalten, frei gelöst, etwa die vierzigfache Menge des in der Atmosphäre enthaltenen CO₂. Die Ozeane „spüren“ das menschengemachte CO₂ nicht, es ist für sie vernachlässigbar. Der stetig ansteigende CO₂-Partialdruck der Luft drückt aber immer mehr CO₂ in die Ozeane und das Pflanzenwachstum. Zu Beginn der Industrialisierung, als die CO₂-Partialdrücke von Luft und Ozeanen noch im Gleichgewicht standen, wurden die ersten anthropogenen CO₂-Emissionen ausschließlich von der Luft aufgenommen. Heute hat sich diese Situation grundlegend geändert. Von jeder Tonne anthropogenem CO₂ verbleiben nur noch eine halbe Tonne in

der Atmosphäre, eine viertel Tonne geht bereits in die Ozeane und das restliche Viertel wird von den Pflanzen aufgenommen (Bild 1).

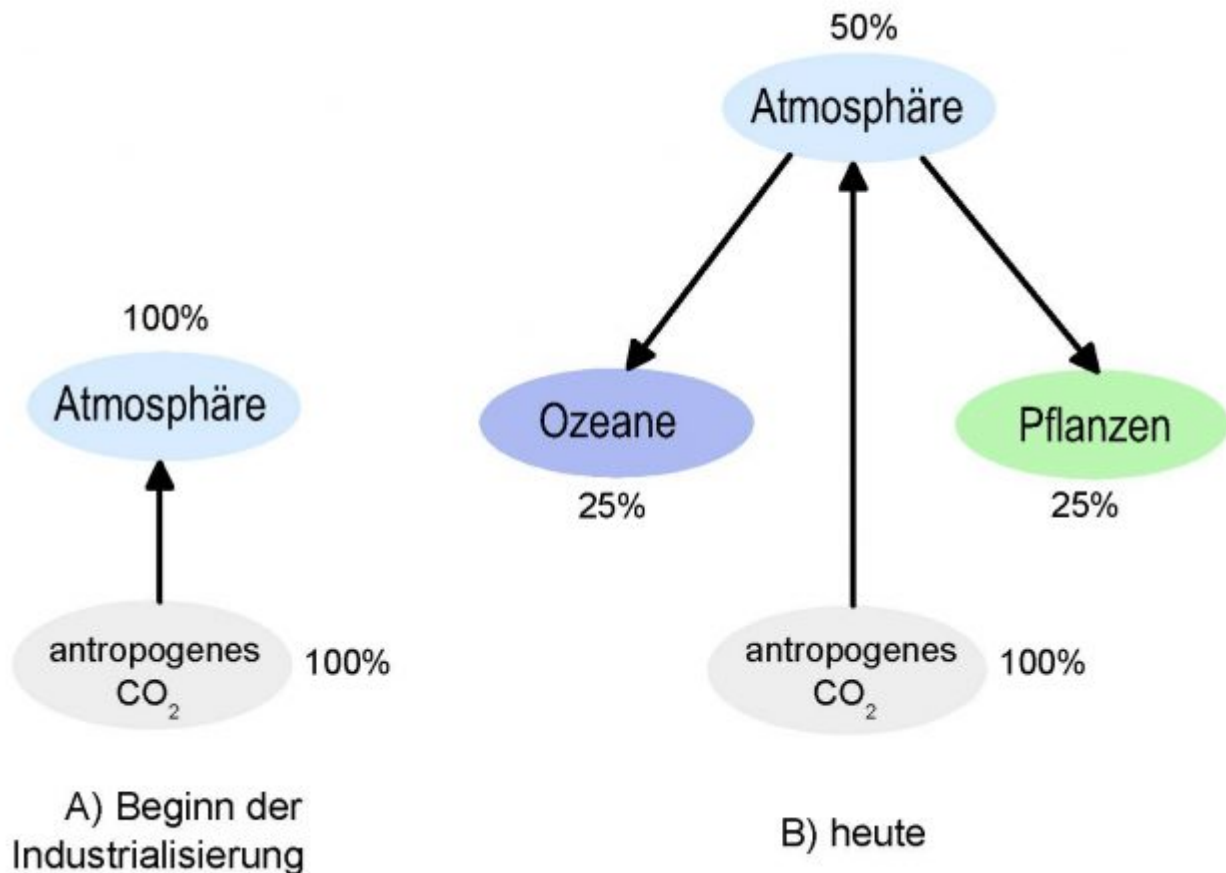


Bild 1: Schematische, vereinfachte Darstellung der Quellen und Senken des globalen CO₂-Kreislaufs zu Beginn der Industrialisierung A) verglichen mit heute B).

Die aus Bild 1 hervorgehende Entwicklung verschiebt sich mit weiter zunehmenden anthropogenen CO₂-Emissionen hin zu einer immer stärkeren CO₂-Senke „Ozeane“ und einer immer schwächeren CO₂-Senke „Atmosphäre“. Die sich in dieser Richtung ändernden Werte des globalen CO₂-Kreislaufs, d.h. die Quellen und Senken über die letzten Jahrzehnte werden seit wenigen Jahrzehnten vom Carbon Dioxide Information Analysis Center (CDIAC) akribisch gemessen und dokumentiert [2].

Was bedeutet nun die immer höhere CO₂-Aufnahme von Ozeanen und Pflanzen konkret für die zukünftige CO₂-Konzentration der Atmosphäre? Die Antwort: Um den CO₂-Gehalt der Luft weiter zu **erhöhen**, müssen die CO₂-Emissionen der Menschheit ebenfalls immer weiter **erhöht** werden! Würde die Menschheit ihre CO₂-Emissionen dagegen einmal (hypothetisch) **konstant** halten, würde der CO₂-Gehalt der Atmosphäre nach einer Einschwingzeit von mehreren Jahrzehnten ebenfalls **konstant** bleiben. Wohlgedenkt konstant, obwohl weiter anthropogenes CO₂ erzeugt wird. Es stellt sich ein Gleichgewichtszustand ein, in welchem bei einem gleichbleibenden anthropogenen „CO₂-Nachschub“ die gleichbleibende CO₂-

Partialdruckdifferenz zwischen Luft und Ozean für einen ebenfalls gleichbleibenden Zustrom von CO₂ in die Ozeane sorgt. Dieser Zustand ändert sich auch nicht, denn die Ozeane können praktisch beliebig viel CO₂ aufnehmen, ohne dass sich ihr CO₂-Partialdruck verändert. Dies nicht nur ihrer riesigen Menge an gelöstem CO₂ wegen, sondern weil das Kohlendioxid von Meereslebewesen zum Aufbau ihrer Kalkskelette verbraucht wird, zum Meeresboden absinkt und damit dem CO₂-Kreislauf für immer entzogen wird.

Die hier in groben Zügen geschilderten Zusammenhänge sind in der Fachliteratur in detaillierter Beschreibung aufzufinden, wie zum Beispiel in [3] und weiteren Zitierungen in dieser Arbeit. Weil zum CO₂-Kreislauf auch der Autor mit begutachteten Fachveröffentlichungen beteiligt war [4], seien einige weiteren Anmerkungen erlaubt. Die Messbasis aller Publikationen wird, wie bereits erwähnt, vom Carbon Dioxid Information Analysis Center (CDIAC) zur Verfügung gestellt in Form von EXCEL-Tabellen [5]. In ihnen sind ab dem Jahre 1959, mit Angabe der Fehlerbreiten, die folgenden fünf jährlichen Werte angegeben für: fossil fuel and cement emissions, land use change, atmospheric growth, ocean sink und land sink. Alle Fachpublikationen verwenden unterschiedliche Modelle und testen ihre Modellparameter am gemessenen CO₂-Verlauf der Atmosphäre: Dies hat allerdings den Nachteil, dass mit dieser einzigen Messbasis (CO₂-Anstieg) keine Unterscheidung möglich ist, welches Modell am besten die Realität wiedergibt. Die einzige Ausnahme davon macht die Publikation des Autors mit Koautoren [4], in welchem die hier zwei Modellparameter zusätzlich zum atmosphärischen CO₂-Gehalt auch noch aus den gemessenen ocean-sink- und land sink-Daten von CDIAC ermittelt werden.

Ein Vergleich nur mit dem CO₂-Anstieg der Atmosphäre erlaubt dagegen sogar Modelle, welche den rezenten CO₂-Anstieg allein auf Ozeantemperatur-Werte (SST) zurückführen, siehe [6] und weitere Zitierungen in dieser Arbeit. Ob diese Modelle realistisch sind, kann nur die begutachtete Fachdiskussion entscheiden. Dennoch seien die am meisten ins Auge springenden Caveats zumindest erwähnt:

Wären die „SST-Modelle“ zutreffend, müssten sich in den Warmzeiten der letzten 10.000 Jahre, also in den beiden extrem warmen Holozän-Temperaturmaxima sowie dem römischen und mittelalterlichen Temperaturmaximum, ungewöhnliche atmosphärische CO₂-Steigerungen zeigen. Solche sind aber weder in CO₂-Messungen von Eisbohrkernen noch in Blatt-Stomata-Messungen auffindbar. Es erscheint ferner unwahrscheinlich, dass ausgerechnet in Zeiten von anthropogenen CO₂-Emissionen der CO₂-Gehalt der Atmosphäre in Schnelligkeit und Stärke auf natürliche Weise angestiegen sein soll, wie es in der letzten Million Jahre noch nie vorkam. Andere CO₂-Quellen, wie Vulkanismus am Meeresboden etc., die solches natürlich ermöglicht könnten, werden zwar oft vermutet, sind aber bis heute nicht nachgewiesen.

Das für uns wichtigste Ergebnis des globalen CO₂-Zyklus ist dagegen sehr

leicht zu verstehen. Der CO₂-Gehalt der Atmosphäre kann eine obere Grenze von etwa 800 ppm grundsätzlich niemals überschreiten, weil, wie hier beschrieben, zu immer höherem CO₂-Anstieg in der Atmosphäre zwangsweise auch immer **höhere(!)** anthropogenen CO₂-Emissionen erforderlich sind. Damit hat es aber spätestens dann ein Ende, wenn die Kohle zu teuer geworden ist oder gar alle Kohleressourcen aufgebraucht wurden. Dann haben längst Kernkraftwerke der Generation IV die Energieversorgung der Menschheit übernommen.

Es gibt daher absolut keinen Grund, einen zu großen CO₂-Anstieg der Atmosphäre zu befürchten.

Quellen

[1] W.M. Post et al, The global carbon cycle,
<http://www.as.wvu.edu/biology/bio463/globalcarbon.pdf>

[2] <https://cdiac.ess-dive.lbl.gov/>

[3] Joos et al., Carbon dioxide and climate impulse response functions
.., <https://www.atmos-chem-phys.net/13/2793/2013/acp-13-2793-2013.pdf>

[4] W. Weber, H.-J. Lüdecke and C.O. Weiss: A simple model of the anthropogenically forced CO₂ cycle, Earth System Dynamics Discussion, 6, 1-20 (2015),
<http://www.earth-syst-dynam-discuss.net/6/2043/2015/esdd-6-2043-2015.pdf>
sowie H.-J. Lüdecke and C. O. Weiss: Simple Model for the Anthropogenically Forced CO₂ Cycle, Tested on Measured Quantities, Journal of Geography, Environment and Earth Science International, 8(4), 1-12, 2016, DOI: 10.9734/JGEESI/2016/30532,
<http://www.sciencedomain.org/download/MTc0MzRAQHBm.pdf>

[5] <https://cdiac.ess-dive.lbl.gov/GCP/carbonbudget/2016/>

[6] H. Harde, What Humans Contribute to Atmospheric CO₂: Comparison of Carbon Cycle Models with Observations, Earth Sciences, 8(3), 139-159, 2019 (hier)